

## Deutschland.

□ Berlin, 27. August. Gegenüber den in den Zeitungen befindlichen Nachrichten über die angebliche Verhaftung von drei französischen Offizieren, die in verschiedenen Theilen Deutschlands Terraineinrichtungen vorgenommen haben, ist zu bemerken, daß diese Offiziere ganz regelmäßige Pässe mit ihrem wahren Namen und ihrem wahren Stand bei sich geführt haben. Auffällig ist nur gewesen, daß sie in den Fremdenbüchern diesen ihren wahren Namen und Stand nicht eingeschrieben haben. Dies ist denn auch die Veranlassung gewesen, daß sie behufs ihrer Legitimation vor die Landesbehörde geladen worden sei. Eine Verhaftung derselben ist indessen nirgends erfolgt. — Die für die welfische Agitation thätigen Blätter benutzen die Mittheilung der „Königlichen Zeitung“ und der „Hildesheimer Zeitung“, worin von einem welfischen Legionär, einem Bauernsohn aus Hannover, neuerdings darüber Klage geführt wird, daß ihnen von ihren Offizieren das Amnestie-Decret des Königs absichtlich verheimlicht, und daß sogar einzelne Soldaten von der Rückkehr in die Heimat mit Gewalt abgehalten worden wären, zu der Bemerkung, daß diese Mittheilung nicht von einem Hannoveraner herrühre, sondern, wenn sie nicht gar ihren Ursprung in Berlin habe, von einem Pseudo-Hannoveraner eingeleitet worden sei. Diesem ist die Thatsache gegenüber zu stellen, daß sehr viele altentworfene und beschworene Aussagen von Legionären vorliegen, welche alle von dem Terrorismus in Worten und Handlungen Zeugniß ablegen, der gegen sie geführt worden ist, als sie von der Amnestie Gebrauch machen wollten, und jetzt noch geführt wird, wenn sie in ihre Heimat zurückkehren wollen. Den welfischen Blättern bleibt daher nur die Alternative: entweder einzugehen, daß sich unter den welfischen Legionären sehr viele schlechte Subjekte befinden, denen es auf einen Meuterei mehr nicht ankommt, oder zuzugeben, daß ihre Behauptungen, die Aussagen seien unbegründet oder rühren von Mitleidenden her, erlogen sind. — Die „Hessische Volkszeitung“ verfährt mit großer Empfindung, daß sich die gegnerische Presse, worunter vor Allem die nationalliberale gemeint ist, sich sehr mit der Person und der Wirksamkeit des Herrn Trabert beschäftige, und will darin einen Beweis von der politischen Bedeutung desselben finden. Daß sich die nationalliberale Presse viel mit Herrn Trabert beschäftigt habe, ist jedenfalls eine Einseitigkeit. Diese Presse hat nichts anderes gethan, als die Nachricht der „Hessischen Volkszeitung“ übernommen, daß Herr Trabert seine Wirksamkeit nach Wien verlegt habe, freilich mit dem wohl ihr eigenen Zusatz, daß Herr Traberts letztes Auftreten in Wien selbst seinen Freunden in Hessen zu Paß gewesen sei. Sonst liegt ja überhaupt kein Anlaß für die gegnerische Presse vor, sich mit Herrn Trabert zu beschäftigen, von dem nur seine allzu unschäftigen Freunde behaupten können, daß er ein Mann von politischer Bedeutung sei. — Die „Vossische Zeitung“ bemerkt: „Die ministerielle Provinzial-Correspondenz“ drückt das sattham bekannte Axiom ab, daß die Maßregeln ausfällt, welche eine Kommission der Bundesoberbehörde bei Gelegenheit des ersten „Leibniz“-Affaire zum Schutze deutscher Auswanderer vorschlug, sowie die ebenfalls bekannt- n Verfügungen, welche die Ausschüsse des Bundesraths für Handel, Verkehr und Gewerbe gegen dieses Elaborat geltend machte, und schließt dann mit Versicherungen, daß bald Schritte zur Ausführung aller dieser guten Vorschläge — vorgeschlagen werden würden.“ Zunächst scheinen die oben angeführten Axiome wenigstens der „Voss. Ztg.“ nicht „sattfam bekannt“ zu sein, denn sie haben einen solchen Umfang, daß sie, wenn sie vollständig abgedruckt worden wären, mindestens noch ein paar Bllätter zur „Provinzial-Correspondenz“ nöthig gemacht haben würden. Soll denn aber mit dem Artikel der Bundesregierung Sammelgültigkeit in dieser Angelegenheit vorbehalten werden, so ist dazu bei näherer Kenntniß der Sachlage, welche die „Voss. Ztg.“ nicht zu haben scheint, kein Grund vorhanden. Faktisch ist, daß der Bundesrath den betreffenden Beschluß erst in der vorletzten Sitzung vor seiner Vertagung gefaßt hat, durch welchen bekanntlich das Bundespräsidium ermächtigt worden ist, die Ernennung eines Bundes-Kommissarius vorzunehmen und die nöthigen Verhandlungen mit den auswärtigen Mächten zu führen. Was nun die Ernennung eines Bundes-Kommissarius betrifft, so sind vom Bundes-Präsidenten bereits die einleitenden Schritte gethan; in Betreff der Verhandlungen mit den auswärtigen Mächten aber hat bereits die „Provinzial-Correspondenz“ die Mittheilung gemacht, daß der Vertreter des norddeutschen Bundes in Washington mit Beifügen versehen worden ist, die betreffenden Unterhandlungen mit den Vereinigten Staaten in Gang zu bringen. Sehr wahrscheinlich ist es, daß die Verhandlungen in Washington zur Zeit schon geführt werden, wovon man allerdings hier noch keine Kenntniß hat.

Berlin, 28. August. Er. Majestät der König ist gestern Abend von Weimar kommend nach Schloss Babelsberg zurückgekehrt. Derselbe hatte auf der Station Großbeeren die Bahn verlassen und sich zu Wagen nach Potsdam begeben, woselbst bei der Ankunft zur Begrüßung die königlichen Prinzen z. anwesend waren. Das Gefolge, der General-Adjutant v. Trechow, welcher während der Fahrt Vortrag gehalten hatte, die Flügel-Adjutanten Graf Lehnhorst und v. Allen, der Hofmarschall Graf Perponcher, der Leibarzt Dr. v. Lauer, der Geh. Hofrath Vord lehrten direkt hierher zurück. Heute wohnt der König den Exercitien in Potsdam bei, nimmt die regelmäßigen Vorträge entgegen und kommt am Sonnabend von Potsdam nach Berlin.

— Prinz Bernhard zu Solms-Braunfels, geb. den 9. April 1800, preussischer General à la suite, früher in gleicher Eigenschaft hannoverscher und in Hannover auch eine Zeitlang Präsident des Staatsraths, mit beiden königlichen Häusern verwandt, starb am 23. v. M. bei Oberblei, als er nach der fürstlichen Domaine „Möster Altenberg“ reiten wollte, plötzlich, indem sein Pferd durch

den herankommenden Eisenbahzug sehr wurde, in Folge dessen der Prinz stürzte und nach wenigen Minuten den Geist aufgab.

— Vor einiger Zeit trafen mehrere hiesige Zeitungen die Nachricht, daß der Magistrat von Berlin die Telegraphen- und Postbeamten zu den städtischen Steuern voll heranziehe und ihnen die theilweise Steuerfreiheit, welche die preussischen Staatsbeamten nach dem Gesetz von 1822 zustehe, nicht zugestehen. Auf eine bel der Königl. Regierung zu Potsdam eingereichte Beschwerde ist ebenfalls ein abschlägiger Bescheid gegeben. Die Potsdamer Regierung hebt hervor, daß das Gesetz von 1822 eine theilweise Steuerexemption nur den preussischen Beamten zustehe; die Post- und Telegraphenbeamten seien indes jetzt nicht mehr preussische, sondern Bundesbeamte und deshalb zur Zahlung der ganzen Steuer gesetzlich verpflichtet. Die Regierung begnügt sich dabei auf die Motive zu dem bekanntlich von dem Bundesrath in der durch den Reichstag amendirten Fassung abgelehnten Bundesbeamten-Gesetz, dessen Abt. es ja war, den Bundesbeamten diejenigen Privilegien erst zu verschaffen, welche die Landesbeamten hinsichtlich der Steuern in den einzelnen Ländern bereits besaßen. Mit dieser Entscheidung ist der erste Schritt zur Abschaffung der Steuerexemptionen der Staatsbeamten geschehen.

Potsdam, 27. August. Der Chef der königlichen Oberrechnungskammer, Dr. v. Böttcher, ist heute Nachmittag 4 Uhr nach fünfzigjährigem Krankenlager gestorben.

Kassel, 26. August. Die „Hess. Volksztg.“ macht zu der mehrfach mit Bestimmtheit gebrachten Nachricht, daß Herr Trabert mit seiner Familie nach Wien übergesiedelt und dort in die Redaktion eines politischen Blattes eingetreten sei, folgende Bemerkung: „Die Familie des Herrn Trabert hat zwar Hanau, nicht aber Hessen verlassen, und Trabert selbst will zwar gegenwärtig noch in Wien, ist aber dort in keiner Weise derart gebunden, daß seine Stellung zu unserer Zeitung, seine eifrige Mitarbeiterschaft an derselben im Geringsten beeinträchtigt würde. Er bleibt uns, was er bisher war.“ — Es scheint das mit einer Bestätigung als ein Dementi der Überstimmung des Herrn Trabert nach Wien zu sein.

Koburg, 25. August. Der um das Wohl des hiesigen Gemeinwefens, namentlich im Jahre 1848, hochverdiente frühere Bürgermeister und Präsident der Koburger Ständerversammlung, Leopold Oberländer, der wegen plötzlich eintretender schwerer körperlicher Kräfte vor nunmehr drei Jahren pensionirt wurde, ist heute Nacht nach eben zurückgelegtem 57. Lebensjahre verstorben. Nach neueren Nachrichten wird die Königin Victoria von England Schloss Rosenau in diesem Herbst nicht besuchen, sondern sich auf der Rückreise aus der Schweiz höchstens einige Tage am hiesigen Hofe oder in Reinhardtsbrunn bei Gotha aufhalten.

München, 27. August. Die Gerüchte, daß die Stellung des Staatsministers Fürsten von Hohenlohe gefährdet sei, sind nur Parteimarshör und entbehren jeden Grundes.

Aus Baiern, 25. August. Die von mir kurz erwähnte Nachricht, daß die Verlobung unseres Königs mit der Tochter des Kaisers von Rußland so viel als eine Thatsache sei, wird nun auch aus Darmstadt gebracht zu einer Zeit, wo dort bereits ein Theil des Gefolges der von Kissingen namentlich abgerufen und nach Zugunheim überstehenden russischen Kaiserfamilie elingetroffen war. Trotzdem bezieht sich ein Münchener Blättchen, das die und da offizielle Notizen erhält, die Nachricht als „jedemfalls unrichtig“ zu bezeichnen. Man kann die Sache wohl abwarten. Die kurze Reise des Fürsten Hohenlohe nach Kissingen hing jedenfalls mit der Sache zusammen, wäre aber sicher nicht erfolgt, wenn die durch den Grafen Tauffkirchen eingeleiteten Preliminarien nicht erfolgverheißend gewesen wären. Man wird in München wohl der Prinzessin Sophie den Brautstand nicht verbittern wollen; am 14. September wird dieselbe in den Hafen der Ehe einlaufen und dann schwinden die ängstlichen Rücksichten. — Unsere Presse, namentlich die ultramontane, schwärzt hartnäckig über die Vorgänge bei der jüngsten Anwesenheit des Kaisers von Oesterreich. Das kennzeichnet treffend die Unsicherheit und anscheinende Werthlosigkeit der politischen Lage, in welcher nicht bloß die Diplomatie den sicheren Boden verloren zu haben scheint. Auffallend sind aber die plötzlichen Friedensversicherungen, welche von Paris aus so nachdrücklich ertheilt werden, daß sie die Pariser Regierung ernstlich engagiren. Die Beziehungen Preußens und Oesterreichs scheinen demnach doch unter Eingreifen der bairischen Regierung offener und vertrauender werden zu wollen, so daß man in Paris sich über Oesterreichs Passivität in einem Konflikt zwischen Frankreich und Deutschland keinerlei Zweifel mehr hingibt. Der Kaiser von Oesterreich soll sich in der Unterredung mit dem Fürsten Hohenlohe befriedigt über die Art und Weise ausgesprochen haben, in welcher unser Minister die Politik Baierns leitet und auf die Süddeutschlands überhaupt einzuwirken bemüht ist. Ein Lob für partikularistische Gesinnung ist das sicher nicht. Es wäre aber auch in der That kein Wunder, wenn man in den Wiener Hofkreisen denn doch einmal zur Ueberzeugung gelangte, daß es Thorheit ist, in Wien sich Träumereien über Wiedergewinnung eines leitenden Einflusses in Süddeutschland zum Schaden der angeblichen Einheit Deutschlands hinzugeben. (Beweis dafür, daß das Südbundesprogramm eines unserer Ultramontanen, des Dr. Karl Barth, welches den Beitritt Oesterreichs zu diesem Bunde offenhielt, gänzlich ohne Eindruck im Lande geblieben ist), und daß das bisherige Schaukelssystem, dem man huldigte, nur den Bestand des Friedens gefährdet, dessen gerade Oesterreich am meisten unter allen Staaten bedarf. Wächst doch im Kaiserstaate eine Schwierigkeit nach der anderen so zu sagen aus dem Boden wie Gistpilze. Nicht genug, daß die stolzen Magyaren stets neue Forderungen erheben, es taucht die galizische und die czechische Frage mit einer Heftigkeit auf, daß sie alle Aufmerksamkeit und Thatkraft der Regierung in Anspruch nimmt, eine

Lage, welche die Lust zu größeren Unternehmungen gründlich be- nehmen muß und darauf hinweist, daß Oesterreich sich nach ver- lässigeren Genossen umsehen muß, als ihm die französische „Freund- schaft“ wäre. Geschäftsbrieft aus Oesterreich verhehlen es auch nicht, daß es nicht viel mehr bedarf, um das dort seit der neuen Aera erwachte Vertrauen wieder gründlich zu erschüttern und ein Un- heil heraufzubeschwören, wie es größer noch nicht da war. Haben doch selbst die inneren Vorgänge dort dieser Tage schon die finan- ziellen Kreise sehr ungünstig alterirt. Doch mehr als all diese Pariser und Wiener Symptome erregt bei uns ein kurzes Tele- gramm aus Bargin die öffentliche Meinung. Man ventillirt viel- fach die Frage, welche Folgen der Sturz des Grafen Blomard vom Pferde, wenn er unglücklich ausgefallen wäre, nicht bloß für Deutschland, sondern für Europa haben könnte. In welcher Weise man bei uns die erste Volkschaft aus Bargin aufnahm, geht daraus hervor, daß man über das zweite Telegramm, von dort, welches der ersten Nachricht möglichst alle Besorgniß nahm, und die Ver- sicherungen, denen namentlich die Handelskreise sich hingaben — große Geschäft- und Handelshäuser hatten schon telegraphisch Auf- träge erteilt, die sie erteilt — gerückte, sich wahrhaft freute. Möge man sich in Ihren maßgebenden Kreisen über die Motive dieser Theilnahme doch Klarheit verschaffen; denn es scheint fast, als ob bei Ihnen gewisse Leute den Bundeskanzler schon für ent- behrlich hielten. Für uns ist in der That Graf Blomard nicht der Mann unserer Hergens. Wir bewundern in ihm den Mann der That, den Staatsmann von weitem Blick, wie achten ihn, weil er, soweit es ihm nach seiner Erziehung, Schule und Umgebung eben möglich ist, jenem starren, egoistischen, abstoßenden und un- fruchtbaeren Konfessionsdogma Valedikt gesagt, welcher unserer ganzen Zeitrichtung widersteht und unfähig ist, Großes zu schaffen, für eine große volksthümliche Idee zu begeistern, und noch unfähiger, das Erworbene zu konsolidiren. Staaten bilden mit der Schärfe des Schwertes ist denn doch leichter, als den zusammenhängenden Staat auch innerlich organisch zu gestalten. Ein Beispiel zur Illustration haben Sie ja bei sich selbst. Trauen Sie aber jene Herren, welche auf die Eishaut des Bundeskanzlers spekuliren, zu, daß sie in höherem Maße die Fähigkeiten besitzen, welche an den leitenden Staatsmann in Norddeutschland gestellt werden? Mögen sie Aesops Frosch nicht vergessen! Soll die Einheit Deutsch- lands vollendet werden, so bedarf es anderer Männer als der Herren v. d. Heydt, Eulenburg und Konforten und eines anderen Systems, als das der Männer der „Kreuztg.“ Das sollte man denn doch einschen. Will man aber in Berlin sich mit einem Groß- preußen begnügen, nun dann wird die Geschichte ein Urtheil über das Jahr 1866 fällen, welches hart klingen wird. Unsere ultra- montanen Kreise und Jene, welche die Erinnerung an die Rhein- bundzeit nicht mit Widerwillen sich zurückrufen, hätten auch der Nachricht vom Tode des Grafen Blomard bei dem dormaligen Re- gierungssystem in Preußen die zuverlässigsten Hoffnungen geschöpft. Es that wohlth, daß der Grafen Karle Hand wieder die Zügel ergreift, soll nicht die Macht der Gegner des werdenden deutschen Staates täglich wachsen und in gleichem Maße die Zahl Jener sich mehren, welche ihren Hoffnungen, die sie auf die blutige Saat des Jahres 1866 gebaut, verwundeten Hergens entsagen. — Die Hoffnung, daß das Projekt einer süddeutschen Militärkommission doch noch zu irgend einem Resultat führen werde, ist in München noch nicht aufgegeben. (Post.)

## Ausland.

Wien, 25. August. Aus dem Bruder Lager kommen sehr schlimme Nachrichten hierher. Der Kaiser hat sich über die Ma- növer in der zweiten Lagerperiode (August) sehr mißbilligend aus- gesprochen. Viele der Herren Oberoffiziere haben durch den Krieg von 1866 blutwenig profitirt. Die Manöver der zweiten Lager- periode sollen theilweise an denselben Fehlern gelitten haben, wie die Kriegführung im Jahre 1866, und namentlich hatten die Her- ren keinen rechten Begriff von der durch das Hinterladergewehr be- dingten „Heuertaktik“. Wie vor und es wollten unsere Truppen- Kommandanten mit der Stosstaktik, dem Saisonkampf, ihr Ziel erreichen und vergaßen dabei ganz, daß in der Wirklichkeit die mörderische Wirkung der Hinterlader den größten Theil ihrer Trup- pen aufzuerleben und daß sie selbst also gar nicht im Stande ge- wesen wären, Positionen zu nehmen oder zu behaupten. Eine sehr traurige Wahrnehmung, wenn man bedenkt, daß wir zwei Jahre nach Königräth zählen und somit Zeit genug gehabt haben, unser veraltetes Kriegführungssystem zu modernisieren. Allerdings hat man auch tüchtige Talente entdeckt, die im richtigen Erfassen der Situation und in Benützung der augenblicklichen Terrainverhältnisse gegen den Feind Ausgezeichnetes leisteten. Dies war nament- lich in der ersten Lagerperiode der Fall, über die sich der Kaiser auch ziemlich günstig geäußert haben soll.

Wien, 25. August. Die „Allg. Ztg.“ schreibt: „Statt der Rekrutirung sollte unablässig auf die nähere Verständigung zwi- schen Preußen und Oesterreich hingearbeitet werden, und aus diesem Gesichtspunkt tadeln wir es, wenn es aus Veranlassung aus dem Kaiserlichen Ministerium geschehen sein sollte, daß der Artikel der „Osterr. Militärztg.“ vom 1. August d. J.: „Ein preussischer Kriegs- plan von 1866“ (betr. die Note des Grafen Ussedom), mit dem aus einem Zagebefehl des Prinzen von Preußen vom 1. Januar 1850 entlehnten Motto in 10,000 besonderen Abdrücken (seitige Blätter sprechen von 20,000 Exemplaren) an die österreichische Armee vertheilt worden ist. Das dürfte nicht mehr scharfe Kritik üben, sondern Haß erzeugen wollen.“

Wien, 27. August. In dem österreichisch-russischen Eisen- bahnvertrage wird demnach eine neue Verbundverkehrsordnung ein- geführt werden, durch welche wesentliche Erleichterungen für den Bahnverkehr auf der Strecke via Granica eintreten werden. —

Die „Oesterreichische Korrespondenz“ erwähnt eines aus Ischl mitgetheilten Gerüchts, nach welchem der Kaiser und vielleicht auch die Kaiserin demnächst Galizien besuchen werden. — Baron Dittensfeld, bis jetzt Vizekonsul in Rom, ist zum österreichischen Gesandten in der Schweiz ernannt.

**Paris, 26. August.** (Post.) Der „Constitutionnel“ bringt folgende Mittheilung: „Wir haben gemeldet, daß der Kaiser und die Kaiserin sich demnächst nach Biarritz begeben sollten, aber wir vernahmen, daß diese Reise sich wegen des Besuchs, welchen der Graf und die Gräfin v. Siregenti, Infanten von Spanien, Ihren Majestäten abzustatten gedenken, um einige Tage verzögern wird. Ueberdies soll der Kaiser mit dem kaiserlichen Prinzen das Lager von Chalons besuchen. Die Reise nach Biarritz wird also erst in der zweiten Hälfte des September vor sich gehen können.“ Man wird bemerken, daß der „Constitutionnel“ nur den spanischen Infanten, nicht aber den neapolitanischen Prinzen, Grafen Siregenti, kennt. Das kaiserliche Paar wird in den ersten Tagen des September hier eintreffen; eine Begegnung des Kaisers und der Kaiserin mit der Königin Isabella, welche in Biarritz erfolgen sollte, ist spanischer Seits unter dem Vorwand wichtiger Staatsgeschäfte abgesagt worden. — Gestern stattete Fürst Metternich dem Grafen v. d. Goltz, der sich noch immer in Fontainebleau befindet, einen Besuch ab. — Mehrere Blätter hatten fälschlich berichtet, es solle dem kaiserlichen Prinzen eine Statue an einem öffentlichen Plage oder in einem Saale des Stadthauses errichtet werden. Der „Moniteur“ berichtet diese Angaben dahin, daß auf den Vorschlag des Seinepräfekten und des Gemeinderaths eine einfache Bronzestatue in einem der Salons des Stadthauses, wo sich bereits Portraits oder Büsten der anderen Mitglieder der kaiserlichen Familie befinden, aufgestellt werden solle. — Die Persönlichkeit des berühmten Chirurgen Relaton beschäftigt mehrere Blätter, seitdem derselbe zum Senator ernannt worden ist. Er ist ungeheuer reich, man schätzt sein jährliches Einkommen auf 600,000 Francs. Von Haus aus schon im Besitze eines sehr bedeutenden Vermögens, hat er durch eine lange Reihe von Jahren hindurch mit seinen Operationen fabelhafte Summen verdient. „Für die Stoiker“, sagte eines Tages einer seiner Schüler, „war der Schmerz nur ein Name, für Relaton ist er ein Kapital.“ — Im „Figaro“ liest man heute wieder von neuen Wundern des Chassepot: „Ueber die Art der Verletzungen, welche die Geschosse verursachen, hat man neulich merkwürdige Versuche zu Lyon an todtten Pferden angestellt. Die Kugel, durch welche die Kugel in den Körper eindringt, ist verhältnißmäßig klein. Der Bleikugel dreht sich aber im Innern in immer weiteren Kreisen und bildet beim Austritt eine zwei Faust breite klaffende Wunde.“ — Kürzlich haben auf eine Entfernung von 1000 Meter dreißig Offiziere mit dreißig Kugeln 28 Mal eine Scheibe, welche die Front eines Bataillons darstellte, getroffen.

— Korrespondenzen aus Konstantinopel erzählen von einer Soliré, welche der Vicekönig von Egypten in seinem Palast am Bosphorus veranstaltet hat und die als epochemachend für die türkische Gesellschaft bezeichnet wird. „Es war Bankett“, schreibt ein Korrespondent, „im Palaste und fest im Harem. Auf der einen Seite saßen die Männer, die Minister und Würdenträger des Reichs, auf der andern Seite die Frauen dieser Herren. Es wurde exquisite französische Küche aufgetragen und trotz Koran ganz etwas Anderes getrunken als klars Quellwasser. Die feinsten Bordeaux- und Champagner-Weine machten die Runde. Nach dem Souper erhoben sich Damen und Herren und versammelten sich in einem Salon, und die Damen waren nicht etwa verumumt, sondern sie trugen die neuesten Pariser Toiletten. Die Soliré des Vicekönigs von Egypten erregt fast ebensoviel Aufsehen, wie seinerzeit die Niederwerfung der Janitscharen. In den Annalen der muslimanischen Gesellschaft ist dieses Fest etwas Unerhörtes, eine soziale Revolution. Mit dem alten Orient geht es definitiv auf die Reise.“

**Paris, 27. August.** Die Einnahmen der lombardischen Eisenbahn betrugen in der Woche vom 14. bis 20. d. M. 2,269,608 Francs und ergeben mithin gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Mehreinnahme von 277,929 Francs. — Der Verkauf des „Figaro“ auf der Straße ist verboten. — „France“ sagt, der Kaiser werde am 2. September nach Chalons gehen. — Die Gattin Victor Hugo's ist heute Morgen in Brüssel gestorben.

**Florenz, 22. August.** Man spricht auch heute wieder von einem Duell zwischen Lamarmora und Cialdini. Doch das Publikum Italiens, wie jenes des Auslandes, hat sich bereits seine Meinung über die beiden Feldherren gebildet, und ein Duell würde daran wenig ändern. Man weiß, daß weder der Eine noch der Andere auf der ihm anvertrauten Sendung stand. Lamarmora hat durch seine eigenmächtige Umgestaltung des Feldzugsplanes für Italien eine Niederlage herbeigeführt, und Cialdini überließ sich nach Custozza einer Unbilligkeit, die seinem militärischen Ruhme auch nicht zur Ehre gereicht. Die Meinung der Italiener über die genannten Generale steht so fest, daß das Publikum selbst ihre letzten Streitschriften mit Gleichgültigkeit ansieht. Nur die militärischen Parteigänger der beiden Generale, die sich dafür interessieren, und die Journalisten, die darüber zu sprechen haben, lesen diese Broschüren. Die Wpblätter bemächtigen sich des Stoffes, und wir sehen die gemeinen Soldaten in ihren Wachthäusern damit beschäftigt, zu schreiben. „Was machen Sie da? fragte der Korporal. „Ich sehe eine Broschüre auf gegen den Feldwebel, der mich zu todtem Brode verurtheilt.“ Im Uebrigen herrscht in der politischen Welt die Windstille. Der Senat genehmigt die von den Deputirten bereits angenommenen Finanzgesetze, kaum daß eine Bemerkung dazu gemacht wird; er nimmt Alles in Eile an und Bog an. Die Blätter beschäftigen sich mit der neuen Geschäftsordnung des Parlaments. Die frühere war jener der französischen Kammer unter Ludwig Philipp nachgebildet; die gegenwärtige ist nach dem Muster der des englischen Parlaments abgefaßt. Die Wahlen sollen nicht mehr durch die Kammer, sondern durch einen besonderen Ausschuss geprüft werden. Auch die Bureau's sind abgeändert, und ein permanenter Ausschuss wird mit der Prüfung der Gesetzesentwürfe beauftragt sein. Die Deputirten-Versammlung in Neapel beschäftigt die Regierung vielleicht mehr als nöthig ist; es wird kaum ein praktisches Ergebnis dabei zu Tage gefördert werden. Die Italiener müssen eben Reden halten!

**Dublin, 27. August.** Der Vice-König und General-Gouverneur von Irland Herzog von Abercorn, welcher mit seiner Ge-

mahlin der landwirthschaftlichen Ausstellung in Londonberry bewohnte, ist daselbst mit Entzündung aufgenommen worden. Bei einem Banket, welches gestern Abend stattfand, sprach er sich über die günstigen Zustände in dem irischen nördlichen Irland aus, welches namentlich durch seine zahlreiche Bevölkerung zu andern adrenturirenden Distrikten im Gegensatz stehe. Zwischen den Eigentümern und Pächtern beständen die besten Beziehungen. Uebrigens könne Alles, was er über die dortigen Zustände gesagt habe, auch auf andere Theile Irlands Anwendung finden.

**Bukarest, 27. August.** I Ausführung des neuen Armee-gesetzes ordnet ein kaiserliches Dekret an, daß ein achttes Infanterie-Regiment gebildet wird. Jedes Regiment besteht von jetzt an aus 3 Bataillonen; vorläufig werden 3 Militärbataillone aufgestellt.

**Konstantinopel, 27. August.** Gestern gab Admiral Farragut an Bord seines Schiffes ein diplomatisches Dejeuner, wobei die Schiffmannschaft für Amerika und Rußland ein Hoch ausbrachte.

**Point de Galle, 24. August.** Nachrichten aus Japan melden, daß die Unruhe dortselbst fortdauert. Die Truppen des Mikado treiben die Rebellen nachwärts. Ausländer bewachen Yokohama.

**Pommern.**  
**Stettin, 28. August.** Die Berlin-Stettiner Eisenbahn beabsichtigt, auf dem hiesigen Person-Bahnhofe zwei Wohnhäuser aus Steinachwerk für Beamtenfamilien zu erbauen. Wie wir hören, ist der hierzu erforderliche Bau-Konsens indessen von der zuständigen Behörde aus fortifikatorischen Rücksichten verweigert worden.

— Seitens des Vorstandes der hiesigen Droschkenbesitzer ist gegen das neue Reglement nebst Tarif für das Droschkensubwesen bei der königlichen Regierung ein Beschwerde eingebracht, indem die Beihelligten behaupten, daß durch die neueren Bestimmungen ihre Interessen wesentlich verletzt werden. Die Beschwerdeführer haben gleichzeitig dagegen protestirt, daß das Reglement, wie bestimmt, mit dem 2. Oktober er. in Kraft tritt und gebeten, zur Erledigung ihrer einzelnen Beschwerdepunkte kommissarische Verhandlungen stattfinden zu lassen.

— Vorgestern ist der bisherige Bürgermeister der Stadt Pölitz, Herr Hinge, mit 17 gegen 1 Stimme in gleicher Eigenschaft für eine fernere 12jährige Amtsdauer gewählt worden.

— Auf den Antrag des Badevorstandes zu Zinnowitz hat die königliche Regierung gestattet, daß in Zinnowitz während der jedesmaligen Dauer der Badzeit allwöchentlich zwei Wochenmärkte, und zwar am Dienstag und Freitag, abgehalten werden.

— Des Königs Majestät haben den Domainenpächtern, Oberamtmann v. Gernar zu Ravensstein und Oberamtmann Gropius zu Groß-Schönfeld den Charakter als „Amtsrath“ allergnädigst zu verleihen geruht.

— Die bisher von dem königlichen Domainen-Regimente zu Jäloboggen geführte Polizei-Verwaltung über die Domäne und die Droschkast-Markensitz ist dem Domainen-Pächter Schmidt zu Wartensitz übertragen worden. — Der Domainen-Regiments-Roth zu Pyritz ist zum gemeinschaftlichen Stellvertreter der 4 Inhaber der gütlicherlichen Polizeigewalt zu Rastitz im Kreise Pyritz bestellt.

— Der Depot-Magazin-Verwalter Pleuß zu Greiffenberg ist mit Wahrnehmung der Kontrolleurstelle beim Proviant-Amte zu Denabrad beauftragt und an dessen Stelle der Depot-Magazin-Verwalter Kopsch in Saarbrücken nach Greiffenberg versetzt.

— An der Domschule zu Cammin ist durch die Versetzung ihres seitjährigen Inhabers eine Lehrstelle vakant. Die Wiederbesetzung erfolgt durch das Domschul-Kollegium daselbst. — An dem Pädagogium zu Putbus ist der Schulamts-Kandidat Dölar Mann als ordentlicher Lehrer und Adjunkt definitiv angestellt. — An der höheren Knaben- und Mädchenschule zu Wollin ist der Lehrer Dr. Winkelmann definitiv angestellt.

— Dem Hülfsprediger Dr. Kotelmann zu Warz a. N. ist die provisorische Verwaltung des vakanten Pfarramts in Putbus übertragen. — Die Pfarrstelle in Wusterbarch, Synode Belgard, Privatpatronats, zu welcher 2 Kirchen gehören, kommt mit dem 1. Oktober er. durch Versetzung ihres bisherigen Inhabers zur Erledigung.

— Dem königlichen Förster Materné zu Schönitz in der Oberförsterei Stepenitz ist der Charakter als Hegemeister verliehen.

— Die Revisorstelle in der Oberförsterei Friedrichsdal ist vom 1. August d. J. ab dem Oberförster-Kandidaten König interimistisch übertragen worden, und ist der Sitz desselben von Preller nach Ostrowe verlegt.

— Der Kataster-Inspektor Wille ist von hier nach Hannover versetzt und die Verwaltung der hiesigen Kataster-Inspektorstelle dem Kataster-Kontrolleur Lauer aus Gardelegen vorläufig interimistisch übertragen worden.

— Aus einer unverschlossenen Wohnung des Hauses Breitenstraße Nr. 68 ist vor einigen Tagen eine silberne Cylinderschloß mit Goldrand im Werthe von 10 Thirn., dem Gastwirth R. Rosengarten 11 vorgestern Nachmittag vom kühnen Holzhofe in Grabow sein mit 2 Ponnyperden bespannter Wagen gestohlen worden.

— In Kl.-Schönfeld bei Woltersdorf im Greiffenbager Kreise brach gestern Nachmittag 4 Uhr eine Feuerbrunst aus, welche fast das ganze Dorf in Asche legte.

**Uelam, 28. August.** In heutiger außerordentlicher Sitzung der Stadtverordneten wurde das Projekt der Erbauung der Kriegsschule genehmigt. Die näheren Details entziehen sich der Besprechung, da den Anwesenden Amtsverschwiegenheit auferlegt worden ist. — Das 5. pommersche Infanterie-Regiment No. 42, welches hier und in der Umgegend 10 Tage einquartirt war, brach in unserem alltäglichen Leben eine angenehme Abwechslung durch treffliche unter Leitung des vorzüglichen Dirigenten Herrn Schmidt ausgeführte Konzerte. Letztere waren stets vom schönsten Wetter begünstigt und überaus zahlreich besucht, so daß die Leistungen des Musikkorps auch reichlich belohnt wurden. Die hiesigen Bewohner werden sich noch lange der schönen Genüsse erinnern. Auch dem ganzen Regiment dürfte es hier durch das freundliche Entgegenkommen der Bürgerschaft gefallen haben. Am 25. Morgens stand das Regiment in Bataillonskolonnen zum Abmarsch bereit. Der Regiments-Kommandeur, Herr Obrist v. d. Riesebeck, von der Stadt in herzlichsten Worten Abschied nehmend, for-

berte das Regiment auf, der Bürgerschaft und den Behörden auf Soldatenart ein Hoch auszubringen. Ein lebhaftes dreimaliges Hurrah wurde mit Musik und Trommelschall ausgebracht. Ungeachtet der frühen Morgenstunde (6 Uhr) gaben viele Einwohner dem Regiment das Geleit.

**Colberg, 25. August.** Bei der heute stattgefundenen Prüfung haben die Abiturienten des Gymnasiums Herr, Klettner und Pribe, sowie der Real-Primarius Heiler das Zeugniß der Reife erhalten. — Bis gestern sind 2626 Badegäste hier eingetroffen.

**Vermischtes.**  
**Düsseldorf, 25. August.** Der heutige Todestag des Dichters Karl Immermann († 25. August 1840) hatte eine Anzahl Freunde und Verehrer des Verewigten zu einer gemeinsamen Erinnerungsfest veranstaltet, mit welcher die Enthüllung einer an dem Sterbehause Immermanns in der Ratinger Straße angebrachten Gedächtnistafel verbunden war. Die Feier wurde durch einen Gesang der vereinigten Chöre des „Männergesangsvereins“ und der „Liedertafel“ eingeleitet, worauf der Geheimregerungs-Rath Allgeier, selbst ein näherer Freund, Studien- und Kampfsgenosse des verstorbenen Dichters, Worte der Erinnerung an Letzteren sprach, der zehn Jahre lang Düsseldorf als Mitbürger angehört und hier der Mittelpunkt eines reichen geistigen Lebens und Strebens ward. Das Lied „Es ist bestimmt in Gottes Rath“ schloß die Feier, welcher ein sehr zahlreiches Publikum beiwohnte. Die Gedächtnistafel, welche sich in ihrem Aeußern der im vorigen Jahre in die Fronte des Geburtshauses Peters v. Cornelius in der Kurzen Straße eingefügten anschließt — sie ist wie diese aus weißem Marmor gefertigt — besagt in Goldbuchstaben mit wenigen Worten, daß Karl Lebrecht Immermann, geboren zu Magdeburg 1796, in dem Hause hier gestorben sei, 1840.

**Düsseldorf, 25. August.** Es wurde vor einiger Zeit berichtet, daß von dem Trompeterkorps des Kürassier-Regiments Nr. 8, als sich dasselbe auf einer Reise durch Holland nach Abhaltung von Konzerten befand, mehrere Trompeter, die früher bei der holländischen Armee Dienst genommen und darauf sich heimlich aus derselben entfernt hätten, um in preussische Dienste zu treten, in Utrecht als Deserteur festgenommen worden seien. Wie die „N. Bl.“ erfahren, sind dieselben zur Strafe in die Strafkolonie nach Batavia abgeführt worden.

**Uerdingen, 22. August.** Die „N. u. R.-Ztg.“ schreibt: „In vergangener Woche hatte ein Dachbeder, welcher den Thurm an der katholischen Kirche zu Uin bestiegen wollte, das Unglück, das Hülfseil aus der Hand zu verlieren und aus der Höhe auf die Straße hinabzufallen. Unten angekommen, fand der Mann zum Erschrecken der erschrockenen Passanten wieder auf und konnte zu seiner Wohnung gehen, war überhaupt mit dem bloßen Schrecken und einigen Schrammen davon gekommen.“

**Schiffsberichte.**  
**Swinemünde, 27. August.** Angekommene Schiffe: Natrona, Robertson von Philadelphia. Agnes, Wienke von Kopenhagen. Rabiant, Mead von Frazerburgh. Ernst, Erdmann von Newcastle. Colberg (SD), Streck von Danzig. Der Preuße (SD), Seydemann von Königsberg. Franz, Parrau von Partlepool.

**Börsen-Berichte.**  
**Stettin, 28. August.** Wetter: bewölkt. Temperatur + 18° R. Wind N.

An der Börse.  
Weizen wenig verändert, pr. 2125 Pfd. loco gelber inländ. 75 bis 77  $\frac{1}{2}$ , feiner 77  $\frac{1}{2}$  — 78  $\frac{1}{2}$ , bunter poln. 73 — 76  $\frac{1}{2}$ , weißer 80 bis 83  $\frac{1}{2}$ , 83 — 85  $\frac{1}{2}$ , gelber pr. August 79  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{2}$  bez., 80 Br., Septbr.-Oktobr. 72  $\frac{1}{2}$ , 73  $\frac{1}{2}$  bez. u. Br., Frühjahr 69  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez., Br. u. Ob. Roggen wenig verändert, pr. 2000 Pfd. loco 53, 54  $\frac{1}{2}$ , feiner bis 55  $\frac{1}{2}$ , alter 49 — 52  $\frac{1}{2}$ , August 53  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{4}$   $\frac{1}{2}$  bez., September-Oktober 52  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez., 53 Br., Frühjahr 50, 50  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez., 50 Br. u. Ob. Gerste per 1750 Pfd. loco Futter 47  $\frac{1}{2}$ , mittlere 48 — 49  $\frac{1}{2}$ , feine ungar. u. mähr. 50 — 50  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{2}$  Oberbruch 51 — 52  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  Hafer pr. 1300 Pfd. loco 33 — 34  $\frac{1}{2}$ , 47 — 50  $\frac{1}{2}$  Pfd. Frühjahr. 33  $\frac{1}{2}$  bez. Erbsen ohne Angebot und Umsatz. Rüböl still, loco 9  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  Br., August-September und Septbr.-Oktobr. 9  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  Br., 9 Ob., April-Mai 9  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  Br., 5  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  Ob. Spiritus feiner, loco ohne Faß 19  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez., mit Faß loco und kurze Lieferung 19  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez., August-Septbr. 19  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez., 19  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  Br., September-Oktober 18  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez., Oktober-November 17  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  Ob., Frühjahr 17  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  Ob. Angemeldet: 50 Wapl. Weizen, 100 Wapl. Roggen, 10,000 Quart Spiritus.

Regulirungs-Preise: Weizen 79  $\frac{1}{2}$ , Roggen 53  $\frac{1}{2}$ , Rüböl 9  $\frac{1}{2}$ , Spiritus 19  $\frac{1}{2}$ .  
**Breslau, 27. August.** Spiritus per 8000 Tr. 19  $\frac{1}{2}$ . Roggen per August 50, per Herbst 49  $\frac{1}{2}$ . Rüböl per Herbst 6, per Frühjahr 9  $\frac{1}{2}$ . Naps unverändert. Zink ohne Umsatz.

**Hamburg, 27. August.** Getreidemarkt. Weizen und Roggen ruhig. Weizen pr. August 5400 Pfd. netto 134 Bantofaler Br., 133 Ob., per Herbst 120  $\frac{1}{2}$  Br., 120 Ob., per Oktober-November 118  $\frac{1}{2}$  Br., 118 Ob. Roggen pr. August 5000 Pfd. Brutto 94 Br., 93 Ob., per Herbst 88 Br. u. Ob., per Oktober-Novbr. 87  $\frac{1}{2}$  Br., 87 Ob. Hafer still. Rüböl unverändert, loco 20, per Oktober 20  $\frac{1}{2}$ , pr. Mai 20  $\frac{1}{2}$ . Spiritus fest, zu 27  $\frac{1}{2}$  offerirt. Rasse befeuert. Zink 2000 Ctr. loco zu 13 M. 3 Schill. verkauft. — Wetter trübe und kühl.

**Austerdam, 27. August.** Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen auf Termine fest, per Oktober 198. — Regenwetter.

Stettin, den 28. August				
Hamburg	6 Tag.	151 bz	St. Börsenhaus-O.	4
Amsterdam	2 Mt.	150 $\frac{1}{2}$ B	St. Schaapen-O.	5
	8 Tag.	143 bz	Pom. Chausse-O.	5
	2 Mt.	—	Greifenhag. Kreis-O.	5
London	10 Tag.	6 25 $\frac{1}{2}$ bz	Fr. National-V.-A.	4
	3 Mt.	6 24 $\frac{1}{2}$ B	Fr. Soc.-Assocuranz	4
Paris	10 Tag.	81 $\frac{1}{2}$ B	Pomerania	4
	2 Mt.	81 $\frac{1}{2}$ B	Union	4
Bremen	3 Mt.	—	St. Speicher-A.	5
St. Petersburg	3 Wch.	—	Ver.-Speicher-A.	5
Wien	8 Tag.	—	Pom. Prov.-Zuckers.	5
	2 Mt.	—	N. St. Zuckernied.	4
Prouss. Bank	4	Lomb. 4 $\frac{1}{2}$ %	Mesch. Zuckersabrik	4
Sta.-Anl. 5437	4 $\frac{1}{2}$	—	Brodower	4
	5	—	Walsmühle	5
St.-Schldsch.	3 $\frac{1}{2}$	—	St. Portl.-Cementf.	4
P. Präm.-Anl.	3 $\frac{1}{2}$	—	St. Dampfschlepp G.	5
Pomm.-Pfdbr.	3 $\frac{1}{2}$	—	St. Dampfschiff-V.	5
	4	—	Neue Dampfer-C.	4
Rontenb.	4	—	Germania	100 B
Ritt. P.P.B.A.	4	—	Vulkan	120 B
Berl.-St. E. A.	4	—	St. Dampfmühle	4
	Prior.	—	Pommerensd. Ch. F.	4
	4 $\frac{1}{2}$	—	Chem. Fabrik Ant.	4
Starg.-P. E. A.	4 $\frac{1}{2}$	—	St. Kraftdünge-F.	—
	Prior.	—	Gemeinn. Baugea.	5
St. Stadt-O.	4 $\frac{1}{2}$	92 $\frac{1}{2}$ B	Grabow Stadt-Obl.	5